

Der freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt
mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

Amtsblatt für Wildbad

mit amtlicher Fremdenliste

Erscheint Werktags

Telephon Nr. 41

Verkundigungsblatt der Königl. Forstämter Wildbad, Meistern etc.

Bestellgebühren in der Stadt vierteljährlich Mk. 1.35, monatlich 45 Pfg. Anzeigen nur 8 Pfg., von auswärts 10 Pfg., die kleinste Anzeigerzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pfg. die Zeile. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Gekürzte Anzeigen nach Vereinbarung. Telegramm-Adresse: freier Schwarzwälder.



Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

*** Süddeutschland und die Weinsteuern.** Am Donnerstag wird sich, einer Blättermeldung zufolge, der Bundesrat über den Antrag der süddeutschen Staaten schlüssig machen, das Zollvereinsgesetz von 1867 zu ändern und es für zulässig zu erklären, daß die in den süddeutschen Staaten bestehende Weinsteuern auch von dem aus dem Auslande eingeführten Wein erhoben wird. So erklärlich das Verlangen der süddeutschen Staaten an sich ist — namentlich der ungemein billige Holl spanischer Weine bereitet den in Baden und Württemberg gezogenen Weinen einen sehr empfindlichen Wettbewerb — so erheblich sind die Bedenken, die in handelspolitischer Hinsicht dagegen sprechen. Aus diesem Grunde sind beispielsweise die Hansakabde entscheidende Gegner des Antrags. Da die verlangte Aenderung des Zollvereinsgesetzes eine Verfassungsänderung in sich schließt, genügen vierzehn Stimmen, um den Antrag im Bundesrat zu Fall zu bringen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß diese vierzehn Stimmen zusammenkommen.

*** Eine Denkschrift über die Ursachen des Geburtenrückgangs** ist fertiggestellt worden und wird voraussichtlich im nächsten Monat dem Parlament zur Kenntnisnahme zugehen. Die umfangreiche Denkschrift soll einer besonderen Kommission von Sachverständigen überwiesen werden.

*** Die Verhältnisse des kaufmännischen Mittelstandes.** Die Reichsregierung wird in Erfüllung einer dem Reichstag gegebenen Zusage eine Enquete über die Verhältnisse des kaufmännischen Mittelstandes veranstalten. Um eine Verständigung über den Umfang der Enquete und die Gebiete, auf die sie sich erstrecken soll, herbeizuführen, wird im nächsten Sommer eine Konferenz mit Sachverständigen aus den Kreisen des Kleinhandels und der Parlamentarier unter Beteiligung von Vertretern der Reichsressorts abgehalten werden.

*** Kardinals-Jeremoniell.** Der „Tägl. Absh.“ wird aus Rom gemeldet: Die hierigen kirchlichen Kreise

erörtern eifrig eine Frage des Jeremoniells, nämlich die, ob der König von Bayern dem Münchener Erzbischof das rote Kardinalsbarrett aufsetzen wird oder ob der genannte Prälat sein Barrett und seinen Hut durch den Papst selbst aufsetzen erhält. In Anbetracht des ausgezeichneten Verhältnisses zwischen München und Rom hält man vielfach die erstere Möglichkeit für naheliegend. Die andere Ansicht geht dahin, daß ein durch keinerlei Tradition gerechtfertigter Akt würde gefährliche politische Folgen haben und wie die Auspielung des katholischen Königs gegen den evangelischen Kaiser ausfallen, da der Kölner Erzbischof nur in Rom sein Barrett erhalten könnte. Es wird auch darauf hingewiesen, daß der Kardinal-Erzbischof von Mecheln sein Barrett nicht durch König Leopold, sondern durch den Papst erhält. Bayern wird keine Ausnahme und damit eine Demonstration wolle.

Ausland.

Maisier in französischen Staatsbetrieben.

Einer Blättermeldung zufolge haben die franz. Minister beschlossen, den Angestellten und Arbeitern der Staatsbetriebe mitzuteilen, daß sie am 1. Mai feiern können. Das „Echo de Paris“ erhebt Einspruch gegen diesen Beschluß, durch den den Revolutionären in die Hände gearbeitet werde.

Bündnis oder Entente?

Der Petersburger Korrespondent des Pariser Matin meldet, der russische Minister des Aeußern, Sazonow, habe ihm gegenüber folgende Erklärung abgegeben: Es ist tief bedauerlich, daß so unbegründete und unrichtige Behauptungen über die Umgestaltung der Tripleentente in einen Dreibund verbreitet werden konnten, da diese Frage überhaupt gar nicht aufgeworfen worden war. Man lief Gefahr, dadurch die Eigenliebe der einen oder der anderen Nation zu verletzen, wenn der zwischen den Tripleentente-mächten herrschende Einklang nicht so vollständig über den gleichen mehr oder minder tendenziöse Wandel erhalten wäre. Es genügt, gegenwärtig festzustellen, wie freundschaftlich, aufrichtig, eng und innig die Beziehungen der Tripleentente-mächte

sind. In 3 Monaten wird Präsident Poincaré sich davon überzeugen können, daß, abgesehen von seinem großen persönlichen Prestige in Russland, das französisch-russische Bündnis hier niemals vollstimmlicher gewesen ist. Die Befestigung der Entente cordiale und des französisch-russischen Bündnisses, das durch den Besuch der beiden Staatsoberhäupter noch unterstrichen wird, wird notwendigerweise eine allgemeine Befestigung der Tripleentente herbeiführen.

Albanien.

Wie aus Durazzo gemeldet wird, ist in dem umgebildeten Kabinett Daffan Bey die Justiz und interimistisch das Ministerium für Posten und Telegraphen, das Ministerium der öffentlichen Arbeiten Mustaf Bey, das der Finanzen dem Katholiken Wongga und das des Unterrichts dem Dribodoxen Poga anvertraut worden. Die albanische Regierung hat zur Verstärkung ihrer Streitkräfte im Süden des Landes aus Tirana, Berat, Elbasan und Starova Milizen in Stärke von 2500 Mann in die Gegend von Coriza entsandt.

Der „Weiße Wolf“.

Die „Times“ melden aus Peking: Der „Weiße Wolf“ ist mit einer kleinen Bande aus Schensi nach der Provinz Kansu gegangen. Die Tätigkeit der Regierungstruppen ist insofern erfolgreich gewesen, als die Truppen den „Weißen Wolf“ gezwungen haben, sich in öde Gebiete zurückzuziehen und seine Anhänger in kleine Banden aufzulösen.

Neues aus aller Welt.

*** Fernfahrt des Luftschiffs Schütte-Lanz.** Das Luftschiff „S. L. 2“, das am Dienstag abend in Rannheim aufgestiegen war, ist am Mittwoch morgen 5.30 Uhr über Hamburg eingetroffen. Es kreuzte über der Luftschiffhalle und setzte seine Fahrt über Hamburg und Umgebung zur Ausflistung der Wetterlage fort.

*** Explosion in einem Bergwerk.** In Beckley (Westvirginia) sind durch eine Explosion in einem Bergwerk 250 Bergleute eingekerkert worden. Die Explosion ereignete sich, als eine volle Schicht von Bergleuten 600 Fuß unter Tage arbeitete. Einer Rettungs-

Ich liebe Dich!

Roman von Guido Kreuzer.

(Nachdruck verboten)

Die Generalkonsulin erklärte etwas lächelnd: „Der junge Baron verkehrt in meinem Hause. Ich habe ihn durch die befreundete Familie eines Kommerzienrats kennen gelernt, dessen Pferde er reitet. Er ist ein sehr liebenswürdiger distinguiert Mensch!“
„So so!“ sinnierte Elias Krottenheim recht nachdenklich. „Und in deinem Hause also ist die Wisa wieder mit ihm zusammengetroffen?“
„Gewiß!“
„Na ja, natürlich! Hier in eurem Berlin kennt sich ja wohl auch alles untereinander.“
„Wenigstens, was zu den gleichen Gesellschaftskreisen gehört — wie überall!“
„Um ...“ er zog die Brauen zusammen. „Man sag mal, Wisa — wie steht es denn eigentlich mit ihm?“
„Wie Hund und Kase, Papa!“ verricht sie fröhlich. „Das ist doch selbstverständlich; nach seiner Artoganz damals in Margenthin!“
„Ich fand Frau von Berns Veranlassung, sich zu erkundigen.“
„Eine Kontroverse zwischen dem Baron und dir, Wisa. Deshalb erzählst du mir nie davon?“
„Sie verachtete ein gleichmütiges Lächeln.“
„Es ist wirklich nicht so wichtig, Tantchen; deshalb habe ich's wohl ganz vergessen. Aber wenn du willst, erhalte ich dir noch heute abend ausführlichen Bericht.“
Der Forstmeister hatte inzwischen seine gute Loune wiedergewonnen.
„Bon, lieben Leute, sehen wir uns den jungen Müßköh also morgen nachmittag an.“ — Er drückte seiner Schwester die Hand. — „Schlag zwölf bin ich bei euch zu dem mit Recht so beliebten, warmen Pössel Suppe!“
„Auf Wiedersehen, Elias.“
„Gute Nacht, Papa; und schlaf recht schön!“
„Freude keine Krabbe!“ brummte er lachend. „Außerdem wird das mit dem Schlafengehen nicht solche Ueberbürdung werden!“
Applizierte der Tochter noch einen väterlich wohlwollenen Strich und verschwand definitiv im Hotelbesitz, wo ihn der Geschäftsführer in tadellos schwarzem Gehrock und

mit verbindlich geschwungener Rückenlinie bereits erwartete. Die beiden Damen schritten langsam zur Friedrichstraße zurück.

„Siehst du, Wisa, jetzt sind wir regelrecht abgefeimt!“ reflektierte die Generalkonsulin mit guttauniger Selbstironie. „Habe ich es dir nicht gleich prophezeit, Tante? Ich kenn' doch meinen Papa — wenn der mal nach Berlin kommt, darf man seine Kreise nicht hören!“

„Ich bin die letzte, die es ihm mißgibt, Wisa. Was aber machen wir jetzt abends um sieben Uhr. Allein wieder nach Haus zu fahren, hat keinen Wert, wo wir nun doch schon angezogen und unterwegs sind. — Wie wär's, wenn wir ins Schauspielhaus gingen; ich wollte mir so viele von den neuen Subermann gern ansehen?“

„Tante!“ ... Gisela hängte sich strahlend in den Arm der Generalkonsulin. „Ich weiß — „Der Vetter von Cyrus“. Die Gräfin Sellmons war vorige Woche da und erzählte mir, es sei eine erschütternde Tragödie und ähne in Grundgedanken der Orestie!“

„Also werden wir uns notwendig davon überzeugen müssen, ob die Kritik deiner neuen Freundin die richtige gewesen ist,“ gab Frau von Berns lächelnd nach. „Dann wollen wir uns aber beeilen, damit wir noch vernünftige Plätze bekommen. Und in der großen Zwischenpause kannst du mich außerdem informieren, was das mit dem Baron Däheeren für eine Bewandnis hat.“

„Weßhalb interessiert dich das eigentlich so sehr, Tante?“
„Weil ich klare Verhältnisse liebe, mein Kind!“ war die ruhige Antwort. „Und weil mir überdies der junge Offizier ausnahmsweise sympathisch ist!“

„Da hob Gisela Krottenheim den Kopf. Und als sie dem warmen Blick der Tante begegnete, konnte sie es nicht mehr wehren, daß ihr eine ganz unnotwendige Röte ins Gesicht stieg.“

Die Generalkonsulin winkte einen Wagen heran. Um ihre Lippen spielte ein Lächeln — wie mütterliche Güte ...

XIII.

Zu Ehren des „Großen Armeegärdenrennen“ hatte sich der September noch einmal zusammengenommen. In der Frühe war leichter Strichregen gefallen; jetzt brannte die Sonne. Aber sie stach nicht; denn über den grünen Rasen segte leichter Wind.

Die einleitenden kleinen Konkurrenzen halfelten sich gemächlich ab. Geduldig und interessiert ließ man sie aber sich ergehen. Man wartete auf den Clou des Programms,

der ja dem Tage auch seine bedeutungsvolle Physiognomie aufgebracht hatte: „Dem Sieger zwanzigtausend Mark und den Ehrenpreis seiner Majestät!“

Bei den Tribünen und Restaurants unabsehbares Menschenengewege. Viel extravagante Toiletten; viel schwere Parfums; viel Demimonde; aber auch viel kleines Volk — denn die bedeutenderen Renntage sind niemals exklusiv. Dazu schmetterte rauschende Militärmusik. Der Totalisator raselte monoton. Einzig knarrten die Trethären zu den Schalterräumen. An den Nummerkarten hantierten die Beamten.

Tagegen überwoog auf dem Sattelplatz das bunte Tuch: Mitglieder des diplomatischen Korps; bekannte Erscheinungen aus der Berliner Gesellschaft. Hin und wieder auch einige problematische Typen, die jedoch bald wieder untertauchten.

Ruhiger ging es eigentlich nur vor den Ställen zu, auf deren geernteten Pappbüchern die Sonne unbarmerherzig brütete. Um das Nasentüchel wurden langsam die Pferde herumgeführt, die zum „Großen Armeegärdenrennen“ gemeldet waren. In Wolldecken eingehüllt, mit bandagierten Beinen, ließen sie die Köpfe hängen und tröteten an der Hand von Stallburchen ihren liebesbestimmten Kreis.

Hier hatte sich natürlich alles zusammengefunden, was zu dem großen Ereignis des Tages irgendwie in Beziehung stand.

Der Kommerzienrat Krenzow, der vor Aufregung seit Tagen fast keine Stunde Schlaf gefunden hatte, litt an hochgradigstem „Turffieber“. Er sah zum Erbarmen aus. Unter dem zurückgeschobenen hochgrauen Zylinder ein leichenblaßes Gesicht, in dem nur die Augen ruhelos flackerten. Das Fernglas, das ihm am Riemen um den Hals hing, schauerte andauernd hin und her.

Seine Gattin hatte am Vormittag, angeleitet von seiner Nervosität, ihren Migräneanfall bekommen und lag nun zu Hause im verdunkelten Boudoir.

So war nur Herta mit heraufgekommen; aber sie nützte ihm heute nichts. Er brauchte jemanden, an den er sich mit seinen Wüten anklammern konnte.

Dafür war einzig und allein Joe Night der richtige Mann. Und als er den kleinen Engländer endlich in den Paddock aufgeschöbert hatte, ließ er ihn nicht mehr von seiner Seite.

Fortsetzung folgt.



mannschaft, die sofort zusammengestellt wurde, gelang es, das Ende eines Schachtes zu erreichen. Sie brachte zwei Bergleute, die starke Brandwunden erlitten hatten, an die Oberfläche. Man glaubt aber, daß die Verletzten nicht am Leben bleiben werden. Eine zweite Rettungsmannschaft versucht, einzufahren.

Brennende Petroleumtanks. In den Tanks der Standard Oil Co in Hongkong ist eine große Feuersbrunst ausgebrochen. Eine Abteilung des 25. Punjab-Regiments leistete Hilfe und brachte alle Kapitäne vorwärts aus dem Bereich der Feuersgefahr. Es wird das unbegründete Gerücht verbreitet, daß das Feuer auf Brandstiftung zurückzuführen sei wegen des chinesischen Widerstandes gegen das Abkommen der Standard Oil Co, das gefordert, daß die chinesischen Oelfelder durch die Gesellschaft ausgebeutet werden. Die Feuersbrunst wurde vollkommen verursacht durch die Zusammenziehung eines Stachdaches eines Tanks, wobei wohl Funken entfallen sind.

Meuterei in einem russischen Gefängnis. Im Gefängnis von Schitomir erschlug, wie aus Petersburg gemeldet wird, ein Sträfling einen Aufseher und verlegte einen anderen schwer. Dann flochten die anderen Sträflinge ihre Matratzen in Brand, um die dadurch entstehende Verwirrung zu benutzen und mit den Waffen der Aufseher zu kämpfen. Militär und Polizei nahmen das Gefängnis unter Feuer. Sechs Sträflinge wurden erschossen und einer verwundet. Die Ordnung ist wieder hergestellt.

Der amerikanische Konflikt.

In Washington schweigt man und aus Mexiko verläutet auch nichts. Die beiden Regierungen scheinen ganz im Stillen die Ausgleichsvorbereitungen zu betreiben, eine Taktik, die etwas für sich hat, da es so jeder Partei leichter möglich ist in einzelnen Punkten ohne Einbuße an Ansehen nachzugeben, als zu Beginn der Verhandlungen mit großer Feierlichkeit alle möglichen Forderungen proklamiert worden wären. Die allgemeine Lage erhellt aus folgenden Meldungen:

Buenos Aires, 29. April. Der Minister des Auswärtigen riet den Politikern, die eine Kundgebung zugunsten Mexikos veranstalten wollten, auf ihr wiederholtes Drängen, den Plan aufzugeben. Die Regierungen von Peru und Kuba haben sich dem südamerikanischen Vermittlungsvorschlag angeschlossen.

Beracruz, 29. April. Nach einer Meldung, die noch der Bestätigung bedarf, sind wieder sechs Amerikaner aus dem Gefängnis von Cordoba gewonnen und erschossen worden. Ein Amerikaner soll in Casa Malenpan getötet worden sein. — In Beracruz ist eine amerikanische Zivilregierung eingesetzt worden. Der Amerikaner Robert Kerr hat die Regierung übernommen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 29. April.

Am Bundesratsstisch befindet sich Kriegsminister v. Falkenhayn. — Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 2.25 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht zunächst der Nachtragsetat für 1914, worin u. a. gefordert wird: Für eine diplomatische Agentur und ein Generalkonsulat in Albanien sowie für ein Konsulat in Ueskub 37.450 Mark, für 3 neue Militärattachés in Athen, Belgrad und Sofia 30.000 Mark. — Ferner wird gefordert die Uebertragung des dem Reichsfinanzamt bewilligten Grundstückes Viktoriastraße 34 an die Heeresverwaltung für den Neubau des Militärkabinetts gegen Erstattung der vom Reichsfinanzamt aufgewendeten Kosten.

Zur Geschäftsordnung bemerkte der Abgeordnete Dr. Spahn (Z.), er würde die debattierlose Ueberweisung der Materie an die Budgetkommission befürworten. Höchstens sollten nur kurze Erklärungen abgegeben werden.

Kriegsminister v. Falkenhayn: Die Verwendung des Grundstückes Viktoriastraße 34 ist nicht eine eminent politische Frage, sondern eine außerordentlich nächste, geschäftliche Sache. Das Grundstück würde damit jedem Dritten zu teuer sein, nur nicht für die Heeresverwaltung, wenn sie das Grundstück mit Genehmigung des Reichstags der Bestimmung zuführen kann, für die es vorbereitet ist.

Abg. Stücken (Soz.): Diese Vorlage ist das Unerhörteste, was man dem Reichstag je unterbreitet hat. Der Sinn des früheren Beschlusses kann nicht der sein, daß das Grundstück jetzt noch dem Militärkabinet überlassen wird.

Abg. Liesching (F. Vp.): Der Reichstag hat ausdrücklich beschlossen, daß das Grundstück Viktoriastraße Nr. 34 nicht für das Militärkabinet bewilligt wird. Der Reichstag würde sich, wenn er jetzt anders votieren würde, einem Hohnschlächter aussetzen und die Regierung könnte mit ihm machen was sie wollte.

Weitere Wortmeldungen liegen nicht vor. — Die Vorlage geht an die Budgetkommission. Darauf wird die Beratung der Impspetitionen fortgesetzt.

Abg. Thiele (Soz.) wendet sich gegen die früheren Ausführungen des Ministerialdirektors Kirchner.

Präsident des Reichsgesundheitsamts Dr. Baum: Gegenüber einigen gestern gefallenen Meinungen muß ich feststellen, daß das Kaiserliche Gesundheitsamt nach wie vor in dem Impfgesetz ein bewährtes Schutzmittel gegen Pockenkrankungen erblickt. Redner bittet die Forderung der Einsetzung einer Kommission abzulehnen und ebenso die des Verbots des Impfzwangs. — Nach weiterer unwesentlicher Debatte, in der Dr. Pfeiffer (Z.) für und Direktor Dr. Kirchner gegen die Einsetzung einer Kommission spricht, wird der Antrag der Konservation angenommen, soweit sich die Petition auf Einsetzung einer Kommission zur Prüfung der rechtlichen und wissenschaftlichen Grundlagen bezieht, wird sie zur Berücksichtigung im übrigen zur Erwägung über-

wiesen. Alle übrigen Anträge werden abgelehnt. Nächste Sitzung Donnerstag 2 Uhr, Rechnungssachen, Etat des Auswärtigen. Schluß 7 Uhr.

Die Besteuerungs- und ökonomischen Verhältnisse der größeren Gemeinden Württembergs.

Stuttgart als größte Stadt des Landes steht auch im Steuerertrag an erster Stelle; seine Staatssteuern ergeben die stattliche Summe von 13.101.688 Mk., während die Summe der direkten und indirekten Gemeindesteuern 13.883.639 Mk. ergibt und die Schulden 79.570.009 Mk. betragen. An zweiter Stelle im Lande kommt Ulm mit einem Staatssteuerertrag von 1.369.396 Mk. und 1.517.381 Mk. Gemeindesteuern. (Der Schuldenstand war nicht zu ermitteln.) Knapp hinter Ulm kommt an dritter Stelle Heilbronn mit 1.365.508 Mk. Staatssteuerertragnis, während es mit 1.783.199 Mk. Gemeindesteuern noch vor Ulm rangiert. Die Schulden von Heilbronn beziffern sich auf 10.087.093 Mk. Es folgt an vierter Stelle mit einem Staatssteuerertrag von 831.987 Mk. und 1.373.327 Mk. Gemeindesteuern, bei 8.322.627 Mk. Schulden. Die fünfte Stelle nimmt Reutlingen ein mit 780.637 Mk. Staatssteuerertrag und 1.126.519 Mk. Gemeindesteuern bei 6.142.800 Mk. Schulden. An sechster Stelle rangiert Ludwigsburg mit 664.063 Mk. Staatssteuern und 643.960 Mk. Gemeindesteuern bei nur 2.360.328 Mk. Schulden. Es folgt dann (7.) Göppingen mit 561.962 Mk. Staatssteuern und 965.046 Mk. Gemeindesteuern bei 5.683.070 Mk. Schulden. Nach der Höhe des Staatssteuerertrags kommen dann Tübingen (388.780 Mk.), Heidenheim (373.099 Mk.), Gmünd (338.867 Mk.), Geislingen (322.087 Mk.), Feuerbach 300.575 Mk., Ravensburg (289.689 Mk.), Ebingen (244.935 Mk.), Schwemningen (227.262 Mk.), Rottweil (225.165 Mk.), Tuttlingen (220.297 Mk.), Schramberg (215.990 Mk.), Vödingen (208.035 Mk.), Kirchheim u. T. (194.279 Mk.), Freudenstadt (177.417 Mk.), Hall (159.497 Mk.), Alen (156.981 Mk.), Badnang (141.882 Mk.), Zuffenhausen (120.637 Mk.), Weingarten (89.600 Mk.) und Bödingen (55.344 Mk.). Etwas anders gefaltet sich die Reihenfolge, wenn man den Gesamtertrag der Gemeindesteuern ins Auge faßt, dann kommt nach dem oben an 7. Stelle genannten Göppingen Feuerbach mit 728.809 Mk., Gmünd mit 613.057 Mk. bei 4.816.919 Mk. Schulden, Heidenheim mit 513.644 Mk. Gemeindesteuern und 3.076.104 Mk. Schulden, Geislingen mit 475.833 Mk. und 1.496.121 Mk. Schulden, Tübingen mit 472.566 Mk. und 5.814.620 Mk. Schulden, Schwemningen mit 469.056 Mk. und 2.415.584 Mk. Schulden, Ravensburg mit 446.408 Mk. und 2.109.600 Mk. Schulden, Tuttlingen mit 425.248 Mk. und 2.448.242 Mk. Schulden, Ebingen mit 397.880 Mk. und 1.807.400 Mk. Schulden, Alen mit 381.375 Mk. und 2.143.000 Mk. Schulden, Schramberg mit 370.063 Mk. und 2.208.120 Mk. Schulden, Zuffenhausen mit 324.765 Mk. und 2.729.240 Mk. Schulden, Badnang mit 277.339 Mk. und 1.049.292 Mk. Schulden, Rottweil mit 255.835 Mk. und 1.485.500 Mk. Schulden, Kirchheim u. T. mit 248.822 Mk., Vödingen mit 245.504 Mk. und 456.800 Mk. Schulden, Hall mit 195.588 Mk. und 755.057 Mk. Schulden, Weingarten mit 169.600 Mk. und 929.947 Mk. Schulden, Bödingen mit 151.017 Mk. und 672.546 Mk. Schulden, als letztes rangiert Freudenstadt mit 129.361 Mk. Gemeindesteuern und 1.516.500 Mk. Schulden. Den höchsten Prozentsatz der Kataster erreicht die Gemeindeumlage in Bödingen mit 17%, den niedersten hat Freudenstadt mit 5,07%. Es folgen nach oben Ulm 6,6, Stuttgart und Ludwigsburg je 7, Heidenheim 7,75, Rottweil 8, Kirchheim u. T. und Vödingen je 8,5, Heilbronn und Hall je 9, Reutlingen 9,5, Tübingen, Geislingen und Weingarten je 10, Göppingen 10,9, Ebingen 11, Gmünd, Tuttlingen, Ravensburg je 11,5, Feuerbach 12, Ebingen 12,5, Zuffenhausen 13, Schwemningen und Badnang je 14, Schramberg 15,5, Alen 16, dem sich als höchstes Bödingen mit 17% anschließt. Sämtliche in Betracht gezogene 27 Gemeinden erheben als Gemeinde-Einkommensteuer 50% der Einheitsätze der staatlichen Einkommensteuer, mit Ausnahme von Freudenstadt, das sich mit 31% begnügt, und mit Ulm, das noch mit 46% auskommt. Warenhaussteuer erheben die Städte Stuttgart, Ulm, Heilbronn, Ludwigsburg, Gmünd, Ravensburg und Geislingen; die Steuer ergibt aber nirgends einen nennenswerten Betrag. Biersteuer wird nicht erhoben in Heidenheim, Geislingen, Ebingen, Bödingen, Kirchheim u. T., Rottweil, Vödingen und Freudenstadt.

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 29. April.

Die Debatte über das Gebäudebrandversicherungs-gesetz eröffnete heute nachmittag der Minister des Innern mit einem Rückblick auf Entstehung und Zweck der Vorlage, die eigentlich schon von 1902 herrührt, aber mit den Bestimmungen des inzwischen vom Reiche geschaffenen Versicherungsgesetzes in Uebereinstimmung gebracht werden mußte. Um bestehende Ungleichheiten zu beseitigen, erhöhte der Entwurf die Zahl der Klassen von 6 auf 12 und schafft namentlich eine Erleichterung für die massiven städtischen Gebäude. Obgleich sich für die Ortsgefährten Klassen weder die Regierung noch die Erste Kammer begeistern konnten, sollen den Gemeinden mit besonders sorgfältigen Feuerlöschrichtungen ausgleichende Beiträge gewährt werden. Der Minister erklärte sich mit den meisten Veränderungen, die die Erste Kammer an dem Entwurf vornahm, einverstanden. Abg. Stiefel (W.) mißbilligt gleichfalls die Ortsgefährtenklassen, die nur Stuttgart zu gute kämen. Redner wünschte eine Uebertragung der Schätzungskosten von den Gemeinden an die Brandversicherungsanstalt und beantragte die Ueberweisung des Entwurfs an den Ausschuß für innere Verwaltung. Dem stimmten auch die nachfolgenden Redner zu, von denen Hasel (R.) den Entwurf freudig be-

grüßte und Schmid-Neresheim (Z.) die Berücksichtigung einer Reihe von Programmforderungen seiner Partei anerkannte. v. Gauß (Vp.) vermehrte, daß vor Fertigstellung des Entwurfs nicht getragt wurde, wie das geltende Gesetz auf die Brandhäufigkeit einwirkte. Die Reigung in einzelnen Gemeinden, Brandstiftungen leicht zu nehmen, sei außerordentlich groß. Auch sei die Frage aufzuwerfen, ob die staatliche Versicherung nicht auch auf andere elementare Naturereignisse als auf bloße Brandgefahr ausgedehnt werden sollte. Um 4.7 Uhr wurde die erste Lesung des Gesetzes vollzogen und die zweite Lesung des Gesetzes soll morgen an die Reihe kommen.

Der Seniorenkonvent der Zweiten Kammer hielt am Dienstagabend eine Sitzung, um sich über die Dauer der Tagung schlüssig zu machen. Einstimmig wurde beschlossen, die Beratungen am Samstag abzuschließen.

Württemberg.

(-) Stuttgart, 29. April. (Königsparade.) Beim schönsten Wetter nahm heute vormittag die Königsparade über die Truppen der Standorte Stuttgart, Cannstatt und Ludwigsburg unter dem Kommando des Herzogs Wilhelm von Urach ihren programmäßigen Verlauf. Um 10 Uhr stieg der König zu Pferd. Die Königin wohnte der Parade im Wagen bei. Die Truppen waren in zwei Treffen aufgestellt, nach deren Abreiten durch den König die Regimenter sich zu zweimaligem Vorbeimarsch formierten. Nach der Kritik nahm der König zahlreiche Meldungen entgegen. Mittags fand im Weißen Saal des Residenzschlosses die übliche Paradafeste statt.

(-) Cannstatt, 29. April. (Flieger auf der Königsparade.) Heute vormittag kamen im Verlaufe der Königsparade nacheinander zwei Flugzeuge mit Münchener Offiziersliegern auf den Wäsen, die heute früh in Schleifheim aufgestiegen waren. Jedem der Flugzeuge entstieg zwei Offiziere, die sich beim König meldeten.

(-) Stuttgart, 29. April. (Evangelischer Pfarrverein.) Auf der heutigen 23. Hauptversammlung des Württembergischen evangelischen Pfarrvereins erläuterte der Vorsitzende, Stadtpfarrer Schnauffer-Ebingen den Jahresbericht. Dem zurückgetretenen Vorstand, Stadtdekan Traub in Stuttgart, wurde lebhafter Dank ausgesprochen. Dekan Herzog-Reutlingen sprach über die Frage der Hausbibel. Im Anschluß an seinen Vortrag wurde eine gründliche Revision des Textes der Bibel in einer Erklärung gefordert. In einer weiteren Erklärung verlangte die Versammlung die grundsätzliche Anerkennung der vollen Sonntagsruhe und forderte zum Eintreten für eine möglichst weitgehende Befreiung der Sonntag von werktätiger Arbeit auf.

(-) Tübingen, 29. April. Der erste Bienen-schwarm.) Ernst Jakschacht in Oberjesingen hat schon am Montag den ersten Bienen-schwarm erhalten. Wenn es sonst heißt, ein Bienen-schwarm im Mai, sei so viel wert wie ein Fuder Heu, was mag dann erst ein Schwarm im April für einen Wert haben?

(-) Rottweil, 29. April. (Vom Mandover.) Gestern besichtigte per Auto der kommandierende General v. Fohel das für den Herbst bestimmte Mandovergelände zwischen Rottweil und Balingen, wo das württembergische und badische Armeekorps, welches letzteres auf dem Übungspol „Heuberg“ größtenteils untergebracht sein wird, gegeneinander operieren werden. Bei dieser Gelegenheit besuchte er auch das hiesige Bezirkskommando.

(-) Neresheim, 29. April. (Großfeuer.) In Disingen ist die Gastwirtschaft zum Döhen infolge eines Kaminschadens niedergebrannt. Das Feuer sprang auch auf die Dekonomiegebäude und auf andere Nachbarhäuser über und vernichtete insgesamt 5 stattliche Gebäude. Der Schaden ist groß, aber durch Versicherung gedeckt. Mit Mühe gelang es, die Pfarrkirche zu retten.

(-) Burgfelden (Ost. Balingen), 29. April. (Der Fall Hauff.) Hauptlehrer Karl Hauff, der seine beiden Knaben und sich in Rheineck bei Rorschach erschossen hat, schrieb vor der Tat seiner Frau einen Brief und teilte ihr mit, daß er die Knaben aus Mitleid mitnahm, damit sie sich nicht allein durchs Leben schleppen müßten. An den Bezirksschulinspektor schrieb er gleichfalls von Rorschach aus einen Abschiedsbrief; er sei untauglich geworden und gehe wegen Zusammenbruchs seiner Nerven aus dem Leben. Da ihm der Bezirksschulinspektor herzlich wohlwollen erwies habe, wolle er nicht ohne ein Wort des Dankes gehen. Das Amt glaube er in Dankung zurücklassen. Der 44 Jahre alt gewordene Hauff war bei aller Lebenswürdigkeit eine verschlossene Natur. Der Witwe und ihren beiden Töchtern wendet sich große Teilnahme zu. Trotz der unzweifelhaften Krankheit Hauffs steht man hier vor einem Rätsel, denn der Mann, der seine Kinder ermordete und Frau und Töchter hilflos zurückließ, galt als äußerst solid und als großer Kinderfreund.

(-) Vödingen, 29. April. (Fleischabschlag.) Die Metzgerinnung gibt von heute an das Schweinefleisch (mager) zu 75 Pfg. und fett zu 70 Pfg. per Pfund ab. Bisher kostete das Schweinefleisch 80 Pfg.

(-) Vom Hohenloheischen, 29. April. (Ein Schläger.) In einem Ort der Hohenloher Ebene lebt ein Schuhmacher, dem, wie die Taubzeitung erzählt, die Sorgen ums tägliche Brot für sich und seine zahlreiche Familie den goldenen Humor nicht rauben können, obwohl er schon oft prägend von bitteren Schicksalschlägen heimgesucht wurde. Vor einiger Zeit starb eines seiner Kinder. Etwa 3 Wochen nach der Beerdigung erschien der Schuster beim Ortspfarrer, um nach seiner Schuldbiligkeit zu fragen. Zuvor aber wußte er viel zu reden über die schlechten Zeiten, den geringen Verdienst, die sich immer steigenden Aus- und Abgaben u. a. m. Der Pfarrer wußte gleich, woran er war und sagte, er wolle ihm die Leihengebühren nachlassen. Dann sagte er tausendmal „Vergelt's Gott! Ade, Herr Pfarrer!“ antwortete der glückliche Schuster. Stillvergnügt ging er zum Kantor. Er wußte aber nur zu gut, daß in



Franko Schenken der Pfarrer und der Kantor zwei Paar Stiefel bedeuteten. Deshalb fragte er kurz und bündig, was er für den Grabgefang schuldig sei. Der Kantor erwiderte, er bekomme eben halb soviel, wie der Pfarrer. Schnell bejammerte er mit freundlicher Miene antwortete der schlaue Schuster: Dann sage ich 500mal „Bergel's Gott!“ Ade, Herr Lehrer! Mit großen Augen und langem Gesicht blieb dieser sprachlos zurück.

(*) **Vom Bodensee**, 29. April. (Süßwaffenschmuggler. — Eisenbahnlos.) Zwischen Ludwigsafen und Bodman wurden zwei Süßwaffenschmuggler festgenommen. Vor ihrer Festnahme warfen sie das geschmuggelte Gut von sich und suchten in dem nahen Wald zu entkommen; sie wurden aber eingekesselt und festgehalten. — Beim Rangieren in Singen sind dem Bahnarbeiter Moser Leidschäden abgefahren worden. Der rechte Unterarm mußte ganz abgenommen werden. Die Schuld an dem Unglück wird den schlimmen Bahnhöfenverhältnissen in Singen zugeschrieben.

Baden.

Kinderausfuhr nach Amerika?

(*) **Karlsruhe**, 29. April. Amtlich wird in der „Karlsruher Zeitung“ geschrieben: Zeitungsnotizen zufolge soll neuerdings von Zimmendingen aus eine organisierte Ausfuhr von Kindern in jugendlichem Alter stattgefunden haben, welche in amerikanische Klüster verbracht werden sollen. Die gemachten eingehenden Erhebungen ergaben, daß die Nachricht unzutreffend ist. In der Gegend von Zimmendingen ist von einer Kinderausfuhr nach Amerika oder sonstigen Ländern nichts bekannt.

(*) **Karlsruhe**, 29. April. (Der Spar- und Darlehensverein) für die Beamten der badischen Staatsbahnen hielt im Konferenzsaal der Generaldirektion eine Generalversammlung ab. Nach lebhafter Debatte wurde ein Antrag angenommen, wonach das gewinnberechtigende Zinsgut haben von 40 Mk. auf 55 Mk. erhöht werden soll. An Zins- und Gewinnanteilen wurden für 1913 etwas über 4½ % verteilt. Dieses günstige Resultat konnte nur dadurch erreicht werden, daß die Verwaltungsgeschäfte von der Eisenbahnverwaltung unentgeltlich geleistet werden.

(*) **Mannheim**, 29. April. (Selbstmörder.) Ein 24jähriger lediger Schlosser von Käferthal, der sich wegen erschwerter Körperverletzung in Untersuchungshaft befand, machte in seiner Zelle seinem Leben durch Erhängen ein Ende. — Beim Baden ist in einem Altwasser des Rheins ein 16jähriger Fabrikarbeiter von Ludwigsafen ertrunken.

(*) **Heidelberg**, 29. April. (Stiftung.) Der königliche Sternwarte wurde von dem kürzlich verstorbenen Privatmann Karl Hoppel eine reiche Stiftung vermach. Zur Förderung der Sternkunde, hauptsächlich für Anschaffungen und Erweiterungen des Instituts und zu naturwissenschaftlichen Zwecken, vermachte Herr Hoppel der Sternwarte 250 000 Mark, nach Abzug der Steuern verbleibt ein Betrag von 235 000 Mark. Die Stiftung erhielt vor einigen Tagen die Genehmigung des Großherzogs.

(*) **Pforzheim**, 29. April. (Der Bankrott.) Die Zahlungsunvermögen, in welche die Bankfirma Greß & Zehlfuß hier geraten sind, erwecken Teilnahme für die Inhaber der Firma, welche beide hier als beiderseitig lebende, fleißige und sparsame Geschäftsteilnehmer sind. Der Grund der Schwierigkeiten dürfte in der Gewährung von Spekulationskrediten liegen. Das gefährdete Geschäftskapital beläuft sich auf 1 Mill. Mk. Der Platz

wird von dem seltenen Vorkommnis (das letzte liegt 12½ Jahre zurück) nicht neuwertig berührt. Es soll auch bereits eine Hilfsaktion eingeleitet sein, so daß die Geschäftsinhaber vielleicht bald weiter arbeiten können.

Auß Stadt, Bezirk und Umgebung.

— Der heutigen Nummer liegt der Sommer-Fahrplan Mai—September bei.

Wildbad, 30. April. Die Stadtpoststelle im königl. Badhotel ist für Annahme von Postsendungen jeder Art (ausgenommen Paketsendungen) vom 1. Mai ab Werktag von 7—12 Uhr vorm. und von 2—7 Uhr nachmittags, Sonntags von 11—12 Uhr wieder geöffnet.

Wildbad, 30. April. Von herrlichstem Sonnenschein begleitet trafen gestern Mittag mittelst Sonderzug von Pforzheim die Teilnehmer am 3. Sängertag Badischer Bäckergesangsvereine hier ein um ihren hiesigen württembergischen Kollegen und der Stadt Wildbad einen Besuch abzustatten. Unter den Klängen der Kapelle des neuen Musikvereins, welcher sich seiner Aufgabe aufs Beste erledigte, bewegte sich der annähernd 500 Teilnehmer zählende Zug durch die flaggengeschmückte Hauptstraße nach dem Kurplatz. In schwungvoller Rede begrüßte Herr Bäckermeister Bechtle namens der hiesigen Bäckervereinigung die Gäste und ließ seine Worte in ein Hoch auf die edle Bäckerkunst ausklingen. Hierauf löste sich der Zug auf und verteilte sich in die verschiedenen Gasthöfe, wo bald ein reges Treiben herrschte. Von 2 Uhr ab begann die Auffahrt auf den Sommerberg, hier muß lobend eingeschaltet werden, daß sich die Bergbahnverwaltung dem Ansturm völlig gewachsen zeigte, und alle Teilnehmer in kurzer Zeit hinaufbrachte. Im Sommerhotel konzertierte ein Teil der Feuerwehrtabelle Pforzheim. Mit dem Wahlspruch der Sängervereinigung „In Tat und Wort, stets frei und wahr, und Lust zum Liede immerdar, treu dem Beruf und unserm Stand, ein Hort sei uns das Vaterland“ eröffnete der Bäckergesangsverein Pforzheim den Reigen der gesanglichen Darbietungen und brachten die verschiedenen Gesangsvereine in zwangloser Reihenfolge prächtige Chöre zum Vortage. Einen Kunstgenuß seltener Art gewährten die prächtigen Tenorsolisten „O Schwarzwald, o Heimat“ und „Des Sängers Lust am Rhein“, gesungen von Herrn Bäckermeister Haß-Neuenbürg. Reicher Beifall dankte dem Vortragenden unter launiger Unterhaltung, Singen und Scherzen und nachdem aus der Obstin Desphore der nötige Tribut gezollt war, gemahnte die Zeit zum Aufbruch. In anerkennenswerter Weise sei hier die vorzügliche Bewirtung und rasche Bedienung im Berghotel erwähnt. Nach kurzen Spaziergängen im Walde brachte die Bergbahn die Gäste wieder zu Tal wo noch bei Abschiedstrunk und Lied gemüthliche Stunden verfloßen, bis der Zug die Gäste wieder ihrer Heimat zuführte. Wir wünschen nun Allen, mögen ihnen die schönen und frohen Stunden hier in Wildbad und im Kreise der hiesigen Kollegen in guter Erinnerung bleiben und schließen wir mit den Worten: Uns Wildbader hats gefreut.

Engelsbrunn, 30. April. Die Wahl des Schultheisensassistenten Karl Lehmann in Obergärtheim zum Ortsvorsteher der hiesigen Gemeinde ist von der Kgl. Regierung bestätigt.

Letzte Nachrichten.

* **Berlin**, 29. April. In der Budgetkommission des Reichstags gab Staatssekretär v. Jagow einen Ueberblick über die Lage in Mexiko. Deutschland habe die Aktion der südamerikanischen Staaten unterstützt, hinsichtlich der Zukunft Mexikos werde es sich neutral verhalten. Unterstaatssekretär Zimmermann äußerte sich

über Marokko und die dortige Vertretung des deutschen Handels.

* **Leipzig**, 29. April. Das Dampfschiff „Schätze-Lanz 2“ traf von Hamburg kommend vormittags um 1/2 12 Uhr über der Stadt ein, überflog sie in bedeutender Höhe und setzte die Fahrt in südwestlicher Richtung fort.

* **Wien**, 29. April. Der Minister des Aeußern, Graf Berchtold, gab heute im auswärtigen Ausschuss der Reichsratsdelegation ein Exposé, in dem es heißt: Nach bewegten Zeiten ist unter dem Einfluß des allgemeinen Friedensbedürfnisses eine Periode fühlbarer Beruhigung in den internationalen Beziehungen eingetreten. Die bisher ungeklärte Lage in dem Albanien zugesprochenen Teile von Epirus ist allerdings geeignet, den leitenden Faktoren in Durazzo ernste Sorgen zu bereiten. Mit der vollkommenen Räumung des albanischen Gebietes wird aber eine wesentlich klarere Situation geschaffen sein. Unser Verhältnis zu den einzelnen Staaten der Balkanhalbinsel ist vom größten Wohlwollen für die freie und selbständige Entwicklung dieser uns unmittelbar benachbarten Staatswesen besetzt. Wir hegen den Wunsch, daß die Türkei, die trotz der in dem gewaltigen Krieg mit den aufstrebenden christlichen Balkanstaaten erlittenen Einbuße ein starkes Element im nahen Osten geblieben ist, ihren Besitz konsolidieren werde. Graf Berchtold hob weiter hervor, daß die Monarchie ein freundschaftliches Verhältnis zu der Türkei pflegen werde und gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Beziehungen zu Rumänien vertrauensvoll bleiben werden.

* **Rom**, 29. April. Der griechische Gesandte Koromilas teilte dem Minister des Aeußern, di San Giuliano, in einer Verbalnote mit, daß die Räumung des Albanien zugewiesenen Teils von Epirus durch die griechischen Truppen gestern, am 28. April, beendet worden sei. Der Gesandte machte ferner Mitteilung von der Aufhebung der Blockade von Santi Quaranta.

* **Vespa**, 29. April. Ein aus 11 Schiffen bestehendes Panzergeschwader ist heute früh in der Bai von Bangor vor Anker gegangen.

* **Saloniki**, 29. April. Die Militärbehörden haben Anweisung erhalten, Umtriebe für weitere Aufstandsbewegungen in albanischen Gebieten zu verhindern.

Wetterbericht.

Der Hochdruck nimmt ab. Ueber Süddeutschland haben sich flache Einsenkungen gebildet. Für Freitag und Samstag ist zwar noch warmes und vorwiegend trockenes, aber gewittriges Wetter zu erwarten.

Druck und Verlag der B. Hofmann'schen Buchdruckerei Wildbad. Inh.: E. Reinhardt. Verantwortlich i. V.: E. Friedrich daselbst.

Wir laden alle Besucher Bremens höflichst ein, unsere Fabrikanlagen, die infolge ihrer Originalität und der Vollkommenheit ihrer technischen und hygienischen Einrichtungen eine Echenswürdigkeit Bremens sind, zu besichtigen und sich die Verarbeitung des coffeinfreien Kaffee Hag erklären zu lassen.

Kaffee-Handels-Aktiengesellschaft.

Frühling im Schwarzwald.

Von Anton Kendrick.

„Wenn der Frühling auf die Berge steigt — und im Sonnenstrahl der Schnee zerschmilzt“ — diese durch die beiden bekannten Zeiten des schönen Liebes gezeichnete Jahreszeit ist mit ihren feinen Reizen noch so gut wie unbekannt. Die Bauern, die oben in den Bergen des Schwarzwaldes oder der Schweiz wohnen, haben an andere Dinge zu denken, als an weiche Farbenstimmung, und die Städte, deren begüterter Bruchteil den Winter auf den Höhen durch den Schneeschuhsport hat kennen lernen, gehen im Frühling wohl deshalb nicht auf die Berge, weil es nicht Mode ist. Das ist gut so; denn der einsame Wanderer und Naturfreund hat dann wenigstens einige Wochen Schonzeit und kann die Wälder und Höhen durchstreifen, ohne immer auf ganze Herden von Menschenvolk zu stoßen, die an der Idee leiden, die Natur bekäme erst durch ihre Anwesenheit richtigen Wert.

Wer bei uns im Frühling auf die Berge geht, der muß gegen das Lächeln der Menschen gewappnet sein. Die langen Schneefelder, die man mitnehmen muß, auch wenn es unten in der Stadt schon überall blüht und spritzt, reizen die Spottlust so manches Mitmenschen, der die Berge immer nur aus der Fernsichtsperspektive gesehen hat. Was der Frühlingslandschaft in den Schwarzwaldwäldern ihren innigen Reiz verleiht, das sind vor allem die feinen, weißen Linien des Schnees, der hinter den Konturen der Bergmulden von der Sonne noch nicht erreicht worden, die die Plastik der Berge dem Auge viel näher bringen. Im Vordergrund legen sich die Bergtäler in braunen und gelben Tönen übereinander und verlieren sich, je weiter sie in den Hintergrund hineinziehen, in ein dunkles Blau oder Violett bis zu den höchsten Klippen, über deren weißen Schneefeldern sich das blaue Hochzeitszelt des Frühlingshimmels spannt. Der Uebergang vom Frühling zurück in den Winter ist oft ganz plötzlich. Man kann neben einem rauschenden Fluß mit überhängendem blühenden Gebüsch auf einer staubigen Talstraße im heißen Sonnenschein dahinwandern und sich nach einer scharfen Wegbiegung plötzlich am Eingang einer Schlucht befinden, über deren schneebedeckten und vereisten Weg ein kalter Winterwind weht. Die staubigen Stiefel nehmen sich dann auf den Schneefeldern, die

bald angeknallt werden müssen, sonderbar genug aus. Und trotzdem, man riecht es, wenn man es auch nicht sieht, daß es nicht mehr Winter ist in den Bergen. Das Leben regt sich schon in den Tannen und sie strömen wieder Harzduft aus. Ihre unteren Zweige stoßen zwar noch wie straff angepaunte Taue in der metrischen Schneelast, aber die Stämme haben sich den Schnee wenigstens handbreit oder noch breiter ringsherum vom Leib geschafft.

Eines der schönsten Wunder des Frühlings im Schwarzwald ist die Entschleierung der Alpen. Die Luft besitzt einen Durchsichtigkeitsgrad, daß die wildgezackten Bergriesen der benachbarten Schweiz, die sonst hinter Dunstschleiern verborgen sind, mit unsern badischen Bergen so zusammenhängen scheinen, als wäre der Schwarzwald nur ein Stück von ihnen. Besonders morgens und abends läßt sich ein seltsames Naturphänomen beobachten, nämlich die „linierten Alpen“. Die ganze Kette vom Säntis bis zum Montblanc erscheint mit hellblauen und hellgrauen horizontalen Streifen abwechselnd durchzogen. Es sind dies übereinander gelagerte, warme und kalte Luftschichten, die, wenn sie besonders stark auftreten, infolge von abnormaler Strahlenbrechung das Bild mancher Berge vollständig verzerrern können. Farbentwürfe der überraschendsten Art treibt die Sonne auf dem Schnee und besonders während der länger als im Winter dauernden Sonnenauf- und Untergänge kann man den Glauben, daß der Schnee immer weiß sei, ein für allemal los werden. Vom leuchtendsten Rot bis zum tiefsten Blau finden wir die glänzendste Palette der Natur auf dem Frühlings Schnee des Schwarzwaldes.

Weit weniger, als man vermuten sollte, hat der Schnee in den Höhen über 1000 oder zwölftausend Metern abgenommen. Er erreicht dort sogar im Monat April und Mai seine größte Höhe. Zwei bis drei Meter sind das gewöhnliche, aber er ist morsch geworden und wer nicht sehr vorsichtig ist, der kann auf einer vollständig ebenen Schneefläche auch mit Schneeschuhen plötzlich einbrechen und sich nach einer Versenkung von drei Meter Tiefe in dem Bett eines lustig rauschenden Bächleins wiederfinden. Das Wasser arbeitet von unten her und die Sonne setzt dem Schnee von oben her zu. Letzteres geschieht nicht durch eigentliches Schmelzen, sondern durch langsames Verdunsten. Deswegen blüht man den Genuß des Farbenspiels im Frühlings Schnee sehr oft mit einer

bösen Erklärung. Die Sonnenstrahlen werden nicht, wie bei der trockenen Kälte im Winter, reflektiert, dadurch Wärme bildend, sondern sie erzeugen eine feuchte Verdunstungsschicht über dem Schnee von etwa einem Meter Höhe.

Da, wo die Schneemassen an steilen Abhängen im Laufe des Winters zu weit überhängenden sogenannten „Wächten“ zusammengefrieren, da geht der Lawenprozeß natürlich weniger geräuschlos vor sich. Wenn solche viele Hunderte von Zentnern wiegende Schneebroden durch ihr eigenes Gewicht losbrechen und zu Tal stürzen, so geschieht das unter einem weithin hörbaren Donnern. Die verheerende Gewalt der Lawine in den Alpen besitzen sie natürlich nicht, aber es ist doch gut, wenn man das Niedergeräusch einer Wächte im Schwarzwald aus geeigneter Entfernung beobachtet. Ist das Schauspiel vorbei, dann findet man als Nachzügler der Lawine aufgerollte Schneeschneeden. Das sind kleinere abstürzende Schneemassen, die sich auf ihrer Bahn den Berg herab zu riesigen weißen Ammonshörnern aufrollen. Es gibt deren von drei bis vier Meter Durchmesser.

Ueberraschend ist es, daß man in den weißen Schneelandschaften des Schwarzwaldes im April und Mai die leichtbefiederte, singende und jubelnde Vogelwelt findet, wie drunten im Tal. Die kleinen Sänger lassen sich durch den Schnee nicht darüber täuschen, daß es Frühling ist. Die Menschen, die da oben in ihren einsamen Hütten hausen, wissen das zwar auch, aber wenn sie etwa mit Familie und Heudrat zu Tal ziehen wollen, dann müssen sie hübsch warten, bis die Wege schneefrei sind. Die Todtnauer Hüttenwirtin möchte schon lange gern zu Tal. Sie wird vielleicht bis in den Juni hinein warten müssen. Für den Personenverkehr kommt besonders jetzt bei dem brüchigen Schnee der Schneeschuh zur Ehre. Als er im Schwarzwald noch nicht bekannt war, hat man sich auch schon zu helfen gewußt. Wenn der alte Raimardibauer mit selbstgeschlochtenen Schneereisen an den Füßen die steile Seehaldewand entlang auf den Feldberg ging, dann hatte er beim Aufstieg vorn immer einen Lederschurz, damit er sich den Unterleib nicht erkälte. Bei der Heimfahrt wurde der Lederschurz nach hinten gedreht, zwischen den Beiden vorgezogen und als wasserdichter Schlitten benutzt. Mit Qui fuhr der Alte gegen Abend, wo der Frühlings Schnee immer wieder gefriert, hinab ins Tal, wo schon die Primeln blühten.

Konzert-Programm

des
Königl. Kur-Orchesters.

Saison-Eröffnung

Freitag, den 1. Mai
vormittags 11-12 Uhr (Trinkhalle)

1. a. Königshymne.
- b. Choral: Kin feste Burg ist unser Gott.
2. Ouverture z. Op. „La villa nella rapita“ Mozart
3. Asträs-Tänze, Walzer Strauss
4. Entreakt Nr. 2 aus „Rosamunde“ Schubert
5. Offenbachiana, Potpourri Conradi
6. Die Zauberin, Mazurka Wellmann

nachm. 3 1/2-4 1/2 Uhr, Anlagen.

1. Ueberr Rhein, Marsch Faust
2. Ouverture „Pique Dame“ Suppe
3. Christl-Walzer a. „Der Försterchristel“ Jarno
4. Sarabande a. d. Op. „Cinq Mars“ Gounod
5. Waffenruf des Kaisers, Air militaire Clarena
6. Eingesendet, Polka Strauss

Wildbad-Calmbach.

Hochzeits-Einladung.

Hierdurch erlauben wir uns, Verwandte,
Freunde und Bekannte zu unserer

Hochzeits-Feier

auf Samstag, den 2. Mai d. J., in
das „Schwarzwald-Hotel“ und zu unserer
Nachhochzeit in Calmbach in das Gasth.
„Zum Sären“ am Sonntag, den 3. Mai
freundlichst einzuladen und bitten dieses als
persönliche Einladung betrachten zu wollen.

Eugen Fuchslocher Emilie Brösamle
Kirchgang um 1/2 1 Uhr vom Gasthaus
zur „alten Linde“ aus.

W. Spindler

Berlin C. und Spindlersfeld bei Coepenick
Färberei und Chemische
Wasch-Anstalt.

Neu errichtete Annahmestelle
in
Wildbad i. Württbg.
bei
Herrn Philipp Bosch
Hauptstrasse 121.

Zimmer-Free

das moderne
Möbel-Putz- und Abstaub-Wunder
reinigt und poliert zugleich blitzschnell.
a Flasche 50 Pfennig.

Stets staub- und keuzillensfreie Wohn- und Schlafräume.

Drogerie Grundner

Inh. Hermann Erdmann.

Für Hotels u. Pensionen!

Damenbretter	Salza
Schachfiguren	Bochbrett
Domino	div. Quartetts
Houletts	Puzzlespiele
Palma	u. f. w.

empfiehlt in großer Auswahl und billigsten Preisen.
Josef Mayer.

Große Ludwigsburger Lotterie

zu Gunsten der Gewerbe- und Industrie-Ausstellung.
473 Gesamt-Gewinne 10 000 Mark. Hauptgewinn 3000
Mark. Ziehung garantiert 5. September 1914. Lose a
1 Mark, 15 Lose 12 Mark empfiehl

C. W. Bott.

R. Grundbuchamt Wildbad.

Versteigerung von Grundstücken.

Im Auftrage der Erben des **Gustav Toussaint**, sen.,
Privatmanns hier, bringe ich die vorhandenen Grundstücke
die abgetheilte Hälfte an Haus 54, 99 qm Wohn-
haus, Scheuer, Hofraum, Stall und Traufrecht
(woran der ganze Paterhof und 1 Zimmer im
2. Stock hieher gehört) an der Rathausgasse hier,
ganz: Parz. 464, 7 ar 15 qm Acker im Schleif-
berg mit Scheueranteil auf Parz. 453,
am **Samstag, den 2. Mai 1914** erstmals und
Samstag, den 9. Mai 1914 letztmals
je abends 6 Uhr
auf der Notariatskanzlei öffentlich zur Versteigerung, wozu
ich Liebhaber einlade.

Stv. Bezirksnotar: Huppenbauer.

Villa Tannenburg.

Donnerstag abends 8 1/2 Uhr

Vortrag.

Thema: „Der göttliche Weltkalender und das Welt-
gericht!“

Eintritt frei!
Prediger **Gugel** aus Stuttgart.

Prof. Dr. Jaeger's
Normal-Unterkleidung



„verfilzt nicht, läßt wenig ein,
bleibt porös und elastisch.“

Alleinige Fabrikanten
W. BENDER SÖHNE
Stuttgart.
Grand Prix - Paris 1900.

Großes Lager reinwoll **Trikot-Unterkleider**, **Strümpfe**
halbwollener, baumwoll **Strümpfe**, **Socken** u.
Frottier u. **Waschtücher**; größt. Auswahl in **Blusen**,
von einfachsten bis feinsten, sowie **Blöcken** in **Flanell**, **Seinen**,
Lister Noires und **Seide**, **Schürzen** aller Art,
Aragen, **Manschetten**, **Aravatten**, sowie **Weiße**
Woll- und Auzwaren. Große Auswahl der neuesten
Hand-Arbeiten, fertige **Stickerien**, sowie sämtliche
Stickmaterialien, **Strid.** **Woll-** und **Häfelgarne** zu den
billigsten Preisen.

**Erste und älteste Verkaufsstelle
der Prof. Dr. Jaeger's Unterkleidung.
Geschwister Freund,**
Hauptstr. 104. Hauptstr. 104.

Flaschenbier

Vorzügliches Flaschenbier, hell und dunkel,
sowie **Spezialbräu**

in großen und kleinen Flaschen, direkt vom Lagerfaß in
Flaschen abgezogen empfiehl

Bekel, Rennbachbrauerei.



Erstklassige Fabrikate, bekannt billige Preise. Telefon 763.

**Kristall, Glas, Porzellan,
Luxusgegenstände,
Wirtschafts- und
Hoteleinrichtungen**

Wilhelm Weiss, vorm. Wehrle, Wolf & Cie.
Pforzheim, Marktplatz, vis-à-vis dem Rathaus.

Fabriß-Verkauf.

Aus dem Nachlaß des verstorb. **Gustav Toussaint**,
Holzhändler kommen am 1. Mai 1914 von nachmittags
1/2 2 Uhr an in dessen Hause, Rathausstr., folgende Fab-
riß gegen Barzahlung öffentlich zur Versteigerung:

Bettladen, pol. und lackierte Kästen, Sofa,
Kommode, 1 Sekretär, 1 Fauteuil, Bettstätten,
Matten, Betten, eine größere Partie neue
und gebrauchte Handtücher, Bettüberzüge, Tep-
piche usw., ferner eine Waschmaschine, 1 Küch-
kasten mit Glasaufsatz, verschied. Küchengefähr,
buch. Brennholz, 1 Spieluhr, ca. 700 Ltr.
Schillerwein, Faß- und Bandgefähr. So-
dann in der Remise auf dem Bahnhof: 200
Falzziegel, 1 m Deckrinde, Bettladen, Küch-
Matten, Betten, Aexie, Sägen, Säghol,
1 Fuchsfalle, 4 Gewehre mit Munition, sowie
eine große Holzremise auf dem Bahnhof,
1 Wirtschaftstisch, 1 großer Handlaren,
ca. 3 Metergepaltenes Brennholz, 8 Meter
Schindelholz, ca. 70 Mtr. tann. Scheiter,
2 Mtr. buch. Scheiter I. Kl., wozu Liebhaber
eingeladen werden.

Gebrauchte Fahrräder

— sauber repariert —
von 30, 40, 50, 60, 70, 80 Mark an
sowie erstklassige

neue Fahrräder

Marke **Torpedo** und **Cypris**, von 100 bis 160 M.
sämtliche Ersatzteile, **Mäntel**, **Schläuche**
zu den billigsten Preisen.

Nähmaschinen

Schwingschiffmaschinen, erstklassige, von 80 Mark an
empfiehl

Ignatz Kirchlechner.

Extra billiges Möbel-Angebot.

- 2 Bettstellen, komplett, nussb., pol. St. 80 M.
- 2 Schränke, pol., nussb. St. 45 M.
- 2 Nachttische, pol. mit Marmor St. 16 M.
- 1 Waschkommode mit Marmorplatte u. Spie- gelaufsatz 65 M.
- 1 Spiegelschrank, pol., nussbaum 55 M.
- 3 Flurgarderob. St. 16 M.
- 1 Trumeaux mit Kristall- spiegel 29 M.
- 3 Küchenschänke St. 28 M.
- 2 Vortikos mit Spiegel- aufsatz St. 42 M.
- 2 Schreibtische mit Auf- satz St. 27 M.
- 1 Auszugstisch 24 M.
- 2 Zimmertische St. 14 M.

Stühle von M. 2.50 an, sonst verschiedene Schlaf- zimmer- u. Wohnzimmer- einrichtungen, sowie Kü- chenrichtungen zu stau- send billigen Preisen.

J. Sipper,
Pforzheim,
Gartenstr. 18.

Sportwagen, Kinderwagen.



allerneueste Ausführun-
gen Sie billig nur bei
Wilhelm Bross, Pforzheim
Baumstraße 17.

Flechten

näss. u. trock. Schuppenflechte
Barflechte, skroph. Ekzema,
offene Füße

Hautausschläge, Adern-
böse Finger, alte Wunden,
sind oft sehr hartnäckig.
Wer bisher vergeblich auf
Heilung hoffte, versuchslos
die bewährte u. ärztl. emp-
föhl

Rino-Salbe

Frei von schädlichen Bestandteilen.
Dose Mk. 1,15 u. 2,25.
Man verlange ausdrücklich
Rino u. achte genau auf diese
Rich. Schubert & Co., a. u. l.
Weinböhla-Dresden.
Zu haben in allen Apotheken.

Unübertroffen ist die
hochfeine
„Mairoje“
Parkett- und Kielesum-
Wische.
Allein. Fabr.
Eug. Kiefer, Pforzheim

Wasserglas

zum Konseruieren von Gläsern
empfiehl

G. Lindenberger.

Prima Dinkelstroh

(Flegeldrusch)
ist zu haben in der
Kunstmühle Wildbad.

